Die Stimme Chinas über Krieg und Frieden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **58 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-140887

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Senator Church: Wenn ganz Südostasien inklusive Nordvietnam neutralisiert werden könnte, so würde sich dies durchaus gut für Amerika auswirken — wie übrigens für alle beteiligten Völker.

Frage: Glauben Sie, es sei möglich, die Neutralisierung Südvietnams zustande zu bringen, so lange wir verlieren — oder zu verlieren scheinen?

Senator Church: In Laos war es doch möglich. Es könnte auch in Vietnam geschehen.

Frage: Sie teilen also nicht die offizielle Meinung, wonach Neutralisierung einer Übergabe Vietnams an die Kommunisten gleichkäme?

Senator Church: Mehrere Länder jener Region sind nicht kommunistisch, wie zum Beispiel Laos und Kambodscha. Ich glaubte wir hätten den Standpunkt: Neutralismus = Anti-Amerikanismus überwunden.

Frage: Dann sind Sie also der Auffassung, daß die Genfer Vereinbarungen über die Neutralisierung von Laos funktionieren?

Senator Church: Die Kämpfe, die den Vereinbarungen vorangingen, machten es ganz klar, daß ohne dieses Abkommen, das ganze Land sehr bald unter kommunistische Herrschaft gekommen wäre. Soweit *I. F. Stone.*

Man sieht, es gibt auch in Washington politische Kreise, die einer vernünftigen Regelung der Vietnamfrage zugänglich sind. Gleichzeitig wäre eine solche Lösung — eine Neutralisierung Vietnams also — politisches Dynamit in einem Wahlsommer und könnte Johnson nach der Meinung seiner Wahlstrategen leicht die Präsidentschaft kosten. Die Leiden eines tapferen kleinen Volkes gegen die Machtposition einer politischen Partei. Der Leser wird entscheiden, was schwerer wiegt. *Red.*

Die Stimme Chinas über Krieg und Frieden

Der Streit zwischen der Sowjetunion und China hat so beängstigende Formen angenommen (zur Freude der Kapitalisten in der ganzen Welt), daß wir ihn nicht noch besonders schüren wollen. Wenn man sich überlegt, daß die Stimme der Sowjetunion im Westen weit vernehmlicher ist als diejenige Chinas, scheint es uns nur fair, eine Amerikanerin, die seit langer Zeit in China wohnt und mit dessen Führern in engem Kontakt ist, zum Wort kommen zu lassen.

In ihrem «Brief aus China» (Peking) vom 8. Dezember 1963, der uns soeben erreicht hat, zitiert *Anna Louise Strong* aus einer Broschüre der Redaktion des «People's Daily» und «Red Flag», betitelt «Zwei verschiedene Einstellungen zur Frage von Krieg und Frieden». Obschon dieses Zitat etwas überholt zu sein scheint, enthält es einige Argumente, die noch immer von den Vertretern Chinas gebraucht werden. Wie Anna Louise Strong schreibt, ist «die Zahl der Leute, die nicht marxistisch denken, groß und die Zahl derer, welchen das Schicksal Rußlands oder Chinas am Herzen liegt, sehr beschränkt. Aber alle Menschen sind am Überleben der Menschheit zutiefst interessiert». Wir können nur einige wenige von den Argumenten der Broschüre, die Anna Louise Strong zitiert, übersetzen.

«Von allen Lügen, die in der Welt über China kursieren, ist die schlimmste die Lüge, daß China Krieg will, daß seine Führer Krieg als einzigen Weg zur Weltrevolution betrachten und sich damit abfinden würden, eine Milliarde Menschen durch Kernwaffen sterben zu sehen, wenn dies den Weg zum Weltsozialismus freilegen würde. Diese Behauptung entsprach zu keiner Zeit der Wahrheit. Mao Tse-tung gab mir seine Grundeinstellung zu den Kernwaffen, als er 1946 in Yenan erklärte: «Schließlich wird die Bombe nicht die Völker zerstören, sondern die Völker werden die Bombe zerstören.» Dies ist noch jetzt die Auffassung der Chinesen.

Nuklearwaffen

«Chinas erste Forderung ist, daß alle Nuklearwaffen abgeschafft werden sollen, durch ein vollständiges Verbot und die Zerstörung bestehender Nuklearwaffen, ein Verbot welches das Ausprobieren, die Herstellung, die Lagerung und die Anwendung solcher Waffen einschließt. Es gibt Leute, die diese Forderung als eine Utopie bezeichnen und nichts weiter als Heuchelei. Doch hat China diesen Vorschlag allen Nationen gemacht mit denen es diplomatische Beziehungen unterhält und hat auch einige zustimmende Antworten erhalten. Bekannte Friedenskämpfer wie Lord Russell finden, der Vorschlag sollte ernst genommen werden. Die Chinesen betrachten dies nicht nur als richtiges Endziel, sondern auch als Ziel, dem man sich vernünftigerweise Schritt um Schritt nähern kann, so durch die Aufhebung militärischer Stützpunkte auf fremdem Gebiet, durch die Schaffung von atomfreien Zonen usw. Sie glauben *nicht*, daß das gegenwärtige Dreimächteabkommen über den Versuchsstopp ein Schritt in dieser Richtung ist. Sie betrachten es eher als Schritt auf ein Nuklearmonopol hin und eine Stärkung des USA-Imperialismus und damit auch als Schritt auf den Krieg hin ... Ein sozialistisches Land darf niemals als erstes Nuklearwaffen einsetzen. Dies muß der Welt klar gemacht werden. Es folgt daraus, daß sozialistische Länder niemals mit Nuklearwaffen drohen dürfen, um ein Land zu erpressen oder auch nur mit Nuklearwaffen ein Vabanquespiel zu treiben. Kernwaffen sind nicht nötig, um ein Volk in einem Befreiungskrieg oder einem revolutionären Bürgerkrieg zu unterstützen. Die unterdrückten Nationen besitzen keine solchen Waffen, und wie wollte ein sozialistisches Land sie einsetzen, um ihnen zu helfen. Soll es Nuklearwaffen in einem Gebiet anwenden, wo ein Befreiungskrieg im Gange ist und dadurch beide, das revolutionäre Volk und die Imperialisten einem Nuklearschlag aussetzen? Oder soll ein sozialistisches Land als erstes Nuklearwaffen gebrauchen gegen ein Land, das einen konventionellen Angriffskrieg führt? Weder der eine noch der andere Fall ist für ein sozialistisches Land denkbar. Chruschtschews wiederholtes Prahlen, daß er weitreichende Nukleargeschosse einsetzen werde, um Kuba zu

verteidigen, wird in China als gefährliche Provokation bezeichnet. Sein Herumfuchteln mit Nuklearwaffen während der Kubakrise ist in China als ein unverantwortliches Spiel mit Kernwaffen gebrandmarkt worden.»

Zum Koreakrieg

«Die Chinesen sind tief betroffen durch die Anklage der russischen Kommunisten, wonach China auf einen frontalen Zusammenstoß zwischen der Sowjetunion und den USA hoffe und versuche, die Sowjets in einen Nuklearkrieg zu treiben. Sie geben zum erstenmal preis, was in China längst bekannt und für einige politische Sachverständige des Auslandes kein Rätsel war, was aber bis jetzt nie bestätigt wurde, daß nämlich China im Jahre 1950 in den Koreakrieg eingriff, damit die UdSSR nicht in diesen Krieg verwickelt würde. Der Kommentar von Anna Louise Strong zu diesem Punkt: Der Grund war natürlich, daß ein frontaler Zusammenstoß von amerikanischen Truppen mit der UdSSR — womit MacArthur drohte — sich leicht zum Weltkrieg hätte ausweiten können, während die Spezialabteilungen von «chinesischen Freiwilligen», China, technisch gesprochen, nicht in den Krieg mit den USA verwickelten. Wir zogen vor, selbst die schweren Opfer zu bringen, sagen die Chinesen, in der ersten Abwehrfront zu stehen, so daß die Sowjetunion im Hintergrund bleiben konnte.

Wieder einmal Tibet

In voller Kenntnis des Bildes von Tibet und den Tibetern, das bei uns allein Kurswert hat, müssen wir unseren Lesern immer wieder in Erinnerung rufen, daß namhafte und angesehene Politiker und Schriftsteller in England und Amerika in bezug auf die Ereignisse in Tibet zu ganz anderen Resultaten gekommen sind. Zu ihnen gehört *Felix Greene*, der in seinem Buch «Die Mauer hat zwei Seiten» (1962) was folgt über Tibet berichtet:

Was Tibet angeht, so muß man sich zuerst darüber klar werden, daß dieses Land bis in die jüngste Vergangenheit eines der unzugänglichsten und rückständigsten Gebiete der Erde war. Es herrschte dort ein System der Leibeigenschaft widerwärtigster Art, bis es durch die chinesische Regierung 1959 abgeschafft wurde. Die sogenannte tibetische Unabhängigkeitsbewegung war in Tat und Wahrheit ein gegenrevolutionäres Unternehmen, das von Gruppen feudaler Großgrundbesitzer und religiöser Würdenträger mit ausländischer Unterstützung durchgeführt wurde. Selbst westliche Quellen schätzten die Zahl der Teilnehmer an dieser Gegenrevolution nie höher als 20 000. Bei einer Gesamtbevölkerung, von der 1 200 000 in Tibet selbst leben, während beinahe 3 Millionen Tibeter in anderen Teilen Chinas wohnen, kann man nicht behaupten, daß die Erhebung bei der Bevölkerung starke Unterstützung gefunden hätte.